

D.R. Kongo: Aktivitäten von Ärzte ohne Grenzen in Nord- und Südkivu

Seit November vergangenen Jahres haben schwere Kämpfe im Osten der D.R. Kongo Tausenden Menschen das Leben gekostet und Zehntausende zur Flucht gezwungen. Behauptungen zufolge soll sich der Konflikt beruhigt haben, doch die Gewalt gegenüber der Bevölkerung hält unvermindert an. Die Mitarbeiter von Ärzte ohne Grenzen sehen in den Projekten in Nord- und Südkivu täglich Opfer dieser Gewalt.

Nordkivu

Angriffe der kongolesischen Armee gegen die ruandischen Rebellen der Demokratischen Kräfte zur Befreiung Ruandas (FDLR) haben im Distrikt **Lubero** zur Vertreibung vieler Menschen geführt. Zu Beginn des Jahres 2009 wurden während der Kämpfe Dörfer angegriffen, geplündert und niedergebrannt.

Hunderttausende Vertriebene sind im Februar und März in der Region Kayna und der Stadt Lubero angekommen. Ärzte ohne Grenzen hat daraufhin die bestehenden Programme in den Regionen Kayna und Kanyabayonga bis in die Region Lubero ausgeweitet. Mobile Teams haben in den am stärksten von der Gewalt betroffenen Regionen Vertriebene und Einheimische behandelt. Schwere Fälle wurden in Krankenhäuser von Ärzte ohne Grenzen überwiesen.

Im Distrikt **Rutshuru** ist die Lage etwas sicherer, aber weiterhin instabil. Im Krankenhaus von Ärzte ohne Grenzen in der Stadt Rutshuru werden regelmäßig Schusswunden behandelt, und es gibt häufig Angriffe von Banditen.

Chirurgische Teams von Ärzte ohne Grenzen arbeiten rund um die Uhr und operieren durchschnittlich 15 Mal am Tag. Die schweren Fälle werden mit einem Krankenwagen in das 280-Betten-Krankenhaus gebracht. Die Aktivitäten umfassen Unfallhilfe, interne Medizin, Kinderkrankenpflege, Intensivmedizin und eine Geburtstation, auf der mehr als 300 Babys im Monat zur Welt kommen. Außerdem gibt es Abteilungen, die sich auf Verbrennungen, Neugeborenenpflege und Cholerabehandlungen spezialisiert haben.

Ärzte ohne Grenzen hat in dem Ort **Nyanzale** ein Krankenhaus mit 130 Betten, mit einer Geburtsstation, einem kleinen Operationssaal, einem Ernährungszentrum für mangelernährte Kinder, einer Intensivstation und einer Abteilung für interne Medizin. Außerdem werden Patienten ambulant behandelt. Im Durchschnitt 140 Opfer sexueller Gewalt im Monat erhalten eine spezielle Betreuung. Die Organisation behandelt auch die Menschen in der instabilen Region um Nyanzale und impft gegen Masern.

Ärzte ohne Grenzen hat im Oktober 2009 das Projekt in dem Ort **Kabizo** geschlossen, da sich die Lage beruhigt hat und einige Vertriebene nach Hause zurückgekehrt sind. Die Organisation hat die Vertriebenen und die einheimische Bevölkerung länger als ein Jahr medizinisch behandelt, mangelernährte Kinder versorgt und Opfer sexueller Gewalt psychologisch betreut. Außerdem haben mobile Teams Patienten in der Region ambulant behandelt.

Im Distrikt **Masisi** hat Ärzte ohne Grenzen ein Krankenhaus mit 170 Betten in der Stadt Masisi, in dem im vergangenen Jahr 71.000 Behandlungen durchgeführt

wurden und ein Krankenhaus mit 160 Betten im Ort Mweso, in dem sich die Mitarbeiter auf Opfer sexueller Gewalt konzentrieren. Weitere Teams arbeiten in Gesundheitseinrichtungen in den Orten Kitchanga, Mweso, Masisi und Nyabiondo. In den Krankenhäusern in Masisi und Mweso und in der Gesundheitseinrichtung in Kitchanga gibt es darüber hinaus ein Ernährungszentrum für mangelernährte Kinder.

Im psychologischen Programm in Kitchanga fanden seit Juni mehr als 6.000 psychologische Sitzungen statt. In Masisi werben Gemeindearbeiter in einer Kampagne für Aufklärung und die Unterstützung der Opfer sexueller Gewalt.

Ärzte ohne Grenzen hat im Distrikt Masisi außerdem mehr als 300.000 Kinder im Alter von sechs Monaten bis 15 Jahren gegen Masern geimpft und hat in Vertriebenenlagern die Wasser- und Sanitärsituation verbessert. Darüber hinaus unterstützen Teams von Ärzten ohne Grenzen das Krankenhaus in Kirotshu und drei abgelegene Gesundheitszentren in den Orten Rubaya, Ngungu und Rushoga an der Grenze zwischen Nord- und Südkivu.

Die Sicherheitslage hat sich in der Region in den vergangenen Monaten verbessert und Vertriebene sind in ihre Dörfer zurückgekehrt. Es leben aber noch immer viele Vertriebene in Kirotshu, Shasha und Ngungu, entweder in kleinen Lagern oder bei Gastfamilien. Ärzte ohne Grenzen wird für die Menschen auch weiterhin kostenlose medizinische Hilfe anbieten.

Mitarbeiter von Ärzten ohne Grenzen machen im Krankenhaus in Chambucha in der Region **Nord-Hombo** auch Notfallchirurgie. Es wird noch immer von Kämpfen um die Stadt berichtet.

Im August 2009 gab es in der Stadt **Goma** einen Choleraausbruch. Ärzte ohne Grenzen hat drei Gesundheitszentren und das Krankenhaus in Goma mit Material und sauberem Wasser versorgt. Die Organisation hat in Ruthuru, Nyanzale und Masisi „Frauendörfer“ errichtet, in denen Frauen mit Risikoschwangerschaften und Opfer sexueller Gewalt Hilfe bekommen.

Südkivu

Die Lage in Südkivu ist instabil, da die Kämpfe zwischen der kongolesischen Armee, der FDLR und verschiedenen Rebellengruppen in einigen Regionen anhalten und zur Vertreibung von Tausenden Menschen führen. Familien sind gezwungen ihre Dörfer zu verlassen, um nicht von den Kämpfen und Vergeltungsmaßnahmen der bewaffneten Gruppen überrascht zu werden. Sie suchen in den benachbarten Gemeinden Zuflucht. In diesem Jahr wurden im Distrikt Kalonge etwa 42.000 Menschen vertrieben.

Teams von Ärzten ohne Grenzen leisten im Gebiet **Kalonge** im Krankenhaus in Chifunzi und fünf abgelegenen Gesundheitszentren in den Orten Chifunzi, Chaminunu, Mutale, Mule und Fendula Gesundheitsversorgung für die Vertriebene und die Gastfamilien. Die Organisation hat kürzlich auch Hilfsgüter und landwirtschaftliches Werkzeug an mehr als 1.300 Familien verteilt und leistet spezielle Behandlungen für Opfer sexueller Gewalt.

Ärzte ohne Grenzen unterstützt das Krankenhaus in der Stadt **Baraka**, in den vergangenen zwölf Monaten 16.000 Patienten ambulant und 5.000 stationär behandelt wurden. Außerdem haben die Mitarbeiter auf einen Choleraausbruch reagiert und mehr als 700 mangelernährte Kinder im Ernährungsprogramm aufgenommen.

Ärzte ohne Grenzen hat in Nord- und Südkivu mobile Teams, die schnell auf die sich ständig ändernde Situation reagieren und neue Gegenden untersuchen können. Mobile Teams arbeiten in den Dörfern und Lagern um die Orte Rutshuru, Nyanzale, Lubero, Mweso, Kitchanga, Pinga, Masisi, Kirotshe und Kalonge.

Ein mobiles chirurgisches Team hat in den Orten Bunyakiri in Südkivu und in Kayna und Nyamilima in Nordkivu in der Zeit von März bis August nahezu 290 Operationen durchgeführt, 31 Prozent der Verletzungen sind auf Gewalt zurückzuführen.

Ärzte ohne Grenzen arbeitet seit dem Jahr 1992 im Osten der D.R. Kongo. Im Zeitraum von Oktober 2008 bis November 2009 haben die Mitarbeiter mehr als 5.300 Opfer sexueller Gewalt behandelt, 1.500 chirurgische Eingriffe vorgenommen, 530.000 medizinische Behandlungen durchgeführt und etwa 5.000 Cholerapatienten versorgt. Außerdem hat Ärzte ohne Grenzen mehr als 330.000 Kinder im Alter von sechs bis 15 Jahren gegen Masern geimpft, mehr als 10.000 mangelernährte Kinder versorgt und 6.500 psychologische Behandlungen durchgeführt.

18. November 2009